

v. d.  
1746



h



h. 10, 5.

Vd  
1746

Auf die  
Sr. Königl. Hoheit,  
Dem  
Durchlauchtigsten  
Churfürsten zu Sachsen,  
in Leipzig  
Geleistete Huldigung,

von  
Christian Friedrich Henrici.

---

Leipzig, den 21. April. 1733.

---

Zu bekommen unterm Rathhause bey Boëii seel. Tochter.



1717  
Herrn Johann Christian  
v. Schönermann

in  
Hamburg

am 17. d. 11. 1717

ist

erschienen

1717

Herrn Johann Christian  
v. Schönermann

in Hamburg

am 17. d. 11. 1717

1717  
11. 17



**A**ugustus kommt, ihr Musen, fort!  
Und laßt euch kein Versäumen binden;  
Auf! sehet, was bewegt sich dort?  
Er kommt, Er naht sich unsern Linden:  
Hier aber bleibet stille stehn,  
Jezund wird Er vorüber gehn;  
Der Anblick, der euch ietzt ergötzet,  
Die Huld, die eure Herzen rührt,  
Macht, daß die Freude, die ihr spührt,  
Sich selber keine Schrancken sezet.

**G**roß und Durchlauchtigster August,  
Verschmähe nicht die starcken Heerden,  
Wenn Du Dich also dringen mußt,  
Es ist der Trieb, Dir hold zu werden.  
Da noch das Volk der Wälder schlief,  
Und eh die Nacht dem Morgen rief,  
Hieß die Begier den Schlaf vertreiben;  
Wir flohen fort, und fragten nach,  
Wen man nur im Begegnen sprach:  
Wie lange wird der Churfürst bleiben?

**D**er treuen Bürger ämsig Chor  
Ist von Entzückung eingenommen,  
Sie gehn, sie eilen vor das Thor  
Und heißen Dich vergnügt willkommen!  
Man läßet alles iezund leer,  
Man zieht Dir nach, man geht vorher,  
Das Jauchzen folgt zu beyden Seiten;  
Das Alter wagt den letzten Gang,  
Und läßt sich mitten im Gedrang  
Durch seiner Enckel Arme leiten.

**H**ier steht der Thron, hier nimm ihn ein,  
Dein Ohr soll sich zur Freude hören,  
Wie wir, Dir unterthan zu seyn,  
Mit Mund und Herze werden schweren;  
Doch Herr! das ist fast überley,  
Denn Liebe, Hulde, Pflicht und Treu  
Kan nie in Deinen Sachsen sterben.  
Die Kinder sehn der Väter Spur,  
Und müssen es mehr von Natur  
Als durch Gesetz und Lehren erben.

**B**egierge Völcker fremder Welt,  
Die ihr voraus zu uns gekehret,  
Seht, wie sich unser Leipzig hält,  
Und wie es seinen August ehret.  
Bekennet, so eine Zärtlichkeit  
Hat euch kein Land und keine Zeit  
Gezeiget oder nur beschrieben.  
Lernt von uns ab! Jedoch ihr sprecht:  
Nur Sachsen ist ein solch Geschlecht,  
Das seine Fürsten so kan lieben.

**S**ein! Völcker, auch die Barbarey,  
Die guten Sitten abgelegen,  
Wird eben diese Lieb und Treu,  
Wie wir, vor unsern Fürsten hegen.  
Wo so die Weisheit Ruder lenckt,  
Die kluge Vorsicht Ancker senckt,  
Und Land und Wohl zusammen füget,  
Wo Großmuth, Mild und Freundlichkeit  
Vielmehr verbindet, als gebent,  
Wer bliebe da wohl mißvergnüget?

**B**leib, **T**heurer Churfürst, unser Theil,  
Bleib unser, wie wir auch Dein eigen;  
Auf Dir ruht unser aller Heyl,  
Bey Dir muß uns kein Kummer beugen.  
Wie schmerzt uns nicht des Königs Tod,  
Doch auch die allgemeine Noth  
Ist nun gemindert und begraben,  
Weil wir den köstlichen Verlust,  
In Dir, unschätzbaren August,  
In gleichem Maaße wieder haben.

**A**pollo, voll Zufriedenheit  
Lockt seine Töchter zu dem Reysen  
Er spielt voran, und prophezeit:  
Hier blüht, hier mehret sich mein Gedenen!  
Ein Friedrich nahm mich in dem Schooß  
Nun aber werd ich endlich groß,  
Seit Friedrich den August umringet;  
Und seht, was offenbahret sich?  
In unserm Chur-Prinz, Friederich,  
Wird Stiff und Schuß und Buchß versünget.

**H**err! fährt er fort, nur Deinen Ruhm  
Will ich an Brust und Stirne binden.  
Wie manches Reich und Fürstenthum  
Danckt ihre Säulen meinen Linden.  
Du selber zierest Deinen Staat,  
Und Fremde, welche Wiß und Rath  
Aus meiner Quelle wollen borgen,  
Die preisen, wenn sie wieder ziehn,  
Der Wissenschaften fruchtbar Blühen,  
Doch aber noch mehr Dein Versorgen.

**L**! Leipzig, deine Wohlfahrt steigt,  
Wie weit wird noch Dein Schimmer gehen!  
Dein Herr, dein Fürst ist dir geneigt,  
Mehr brauchst du nicht, dich zu erhöhen.  
Der Einfluß solcher Gütigkeit  
Wird deinen Handel später Zeit  
Zu wohlgerathner Erndte machen.  
Bereite dich zu dieser Lust,  
Es sorgt, es würcket dein August,  
Daß du wirst fremden Neides lachen.

**S**ie manches Volk, wie manche Tracht  
Sieht man auf deinen Strassen wandeln,  
Den Borrath, der Dich ruchtbar macht,  
Vor ihren Mangel einzuhandeln.  
Die Donau sagt's dem schwarzen Meer,  
Wie manche Last, wie manches Heer  
Von Dir durch ihren Stroh'n geschwommen,  
Und aller Orten wird Dein Ruhm,  
Daß Du Augustus's Eigenthum  
Und Er Dein Pfleger, mit genommen.

**W**as aber sagt Dein ganzes Land,  
Daß, milder Churfürst, Dir ergeben?  
Es hofft, es sieht den Ruhe-Stand,  
Und freut sich unter Dir zu leben.  
Das Alter nimmt sein graues Haar  
Nun erst mit Widerwillen war,  
Und fängt die Jugend an zu neiden,  
Weil es der guten Zeit Genuß  
So ungesättigt darben muß,  
Da jene sich noch länger weiden.



**W**er will die holde Chur-Fürstin  
Zu ehren uns noch anermahnen?  
Das würckt der selbst genägte Sinn,  
Der Eysen aller Unterthanen.  
Und wie Sie ietzt zum Trost der Zeit,  
Zu unsrer Hoffnung Herrlichkeit,  
Des Landes Wünschen bey Sich trägt ;  
So wird Sie auch in aller Brust,  
Mit unverstellter Treu und Lust,  
Mehr, als der größte Schatz, geheget.

**I**hr Zeiten zwar besinnet euch,  
Wie Sachsen durch die Agnes blühte,  
Und Friedrich danckte Desterreich  
Vor die erwehlte Margariethe :  
Jedoch, wie aller Tugend Pracht,  
Die Desterreich groß und kennbar macht,  
In unsrer Fürstin sich verbunden,  
Hat Sachsen auch sein Wohlergehn  
Noch nie so fest, so groß und schön,  
Als iezund allererst, gefunden.

**D**rum steht es auch so aufgericht,  
Es wird kein fernes Unheil innen,  
Und gründet Glück und Zuversicht  
Auf Prinzen und auf Prinzessinnen.  
Mit diesen Schilden deckt es sich,  
Umfaßt den Chur-Prinz Friederich,  
Und labet sich an Seinem Hoffen,  
Weil hier der Ruhm und grosse Geist,  
Der Sachsens Stamm und Väter preißt,  
In Ihm den Mittel-Punct getroffen.

Vo 1746 77

**S**o geht, ihr Musen, nun zurück,  
Und seyd vergnügt bey euern Linden;  
Hier kömmt, hier müßt ihr euer Glück  
Noch ferner eingewurhelt finden.  
Die Elster mengt den Pleißen-Strohm,  
Und weigert sich, dem grossen Rom  
Und seiner Tyber auszuweichen;  
Bey Linden wird der Delzweig blühen,  
Hier wird man Palm und Lorbern ziehn,  
Als ein vollkommnes Wohlfahrts-Zeichen.

**S**herckt aber, Wolcken in der Luft,  
Wie iehund eure Flügel beben,  
Wie Leipzig heute wünscht und rufft:  
Es müsse Friedrich August leben!  
Dies Ruffen dämpfft kein Aufenthalt,  
Denn Mund und Herze braucht Gewalt,  
Durch euern festen Bau zu brechen;  
Es dringt vor den, der alles hält,  
Dem unsre Treue wohlgefällt,  
Und dessen Antwort Ja! wird sprechen.

**S**r höret uns, er sagt es zu.  
O Zeit! wie gölden wirstu prangen!  
Dem Reich ist neuer Schmuck und Ruh,  
Wie dir der Leuch, ietzt aufgegangen.  
In dir, du frommes Sachsen-Land,  
Wird Heil und Seegen, wie der Sand  
Unzählbar seyn, und reichlich wachsen;  
Und wenn ein Volck will glücklich seyn,  
So führt es nun das Sprichwort ein:  
Es geh uns so, als wie den Sachsen!

✱ ✱ ✱

ULB Halle

3

002 054 582



v. 18





h. 10, 5.

Vd  
1746

Auf die  
**Sr. Königl. Hoheit,**  
 Dem  
**Durchlauchtigsten**  
**Churfürsten zu Sachsen,**  
 in Leipzig  
**Geleistete Guldigung,**

von  
**Christian Friedrich Henrici.**

Leipzig, den 21. April. 1733.

Zu bekommen unterm Rathhause bey Bosii seel. Tochter.

